

Richard Batkas Beziehungen zu Persönlichkeiten tschechischer Musikszene

Markéta Koptová

Prag wurde zur Wende des 19. und 20. Jahrhunderts unter anderen durch einen regen Kulturverkehr und durchs Begegnen der tschechischen und deutschen Kultur charakterisiert. Im Gebiet des Musiklebens betrafen dieses Treffen die einzelnen Künstler, Zuschauer, aber auch Musiktheoretiker, -kritiker, -organisatoren und weitere sich am Prager Kulturleben aktiv teilnehmende Leute. Gerade zu den führenden Musikkritikern der Prager deutschen Kulturszene gehörte außer Ernst Rychnovsky zwischen 1896–1908 Richard Batka (1868–1922). Er wurde in Prag geboren, seine Familienwurzel greifen aber auch nach Bratislava, wo Johann Nepomuk Batka d. Ä. (1795–1874), Organist und Musiklehrer, und Ján (Johann) Nepomuk Batka d. J. (1845–1917), **Stadtarchivar, Musikkritiker und Organisator des Musiklebens** wirkten.¹

Richard Batka absolvierte Studium von Germanistik und Musikwissenschaft an der Prager Karl-Ferdinand-Universität², später bekam er Titel Dr. phil. (1897) und Univ.-Doz. (1900). Kurzfristig wirkte er als Bibliothekar, dann wechselte er zur Musikkritik, als er zusammen mit Hermann Teibler zwischen 1896–1898 die Zeitschrift *Neue musikalische Rundschau* gründete und herausgab. Kurz darauf wurde Richard Batka sehr bekannt, weswegen er eine neue Zusammenarbeit mit dem bekannten und wichtigen Tagblatt Prags, mit *Prager deutscher Zeitung Bohemia*, anknüpfte. Bis 1905 lieferte Batka

1 Batkas Abkunft greift zu Lorenz Battka, einem bekannten Organisten, dessen Karriere sehr erfolgreich in Prager Teynkirche ihren Höhepunkt erreichte. Lorenz Battka starb im Jahre 1759. Alle seine fünf Söhne widmeten sich der Musik. Der Vater von Johann Nepomuk Batka d. Ä. Anton wirkte in der Bischofskapelle in Breslau. In der Familiengenealogie findet man eine Bemerkung, dass nur Johann Nepomuk Batka d. Ä. auch die Karriere eines Musikers eintrat. Diese Tradition wurde dann in der Familie sogar zu Richard Batka eingehalten. Es ist möglich, dass auch P. Evermod Batka (1797–1873), Mönch des Prämonstratenklosters Strahov zu Prag, der früher als Pfarrer in der St.-Jakob-Kirche zu Iglau wirkte, auch in diese Familie gehörte. Gerade in Iglau wurde er als guter Musiker bekannt, er komponierte auch, seine Werke sind in der Nationalbibliothek zu Prag zu sehen und sie wurden auch aufgeführt.

2 Heute die Karlsuniversität.

regelmäßig Kritiken v. a. der Opernvorstellungen des Neuen deutschen Theaters zu Prag. Zwischen 1905–1908 wirkte er als Referent des *Prager Tagblattes*, dessen Redaktion Batka mehr Raum anbot. Die Leser konnten außer üblichen Opernkritiken Batkas auch seine Feuilletons und kürzere populäre Beiträge lesen, z. B. über Musikautomaten, über Verhältnis von Richard Wagner und Heinrich Heine, über musikalisches Hören; in der Zeitung wurden auch biographische Aufsätze zu Wolfgang Amadeus Mozart oder Franz Liszt zu lesen usw. Batka knüpfte Zusammenarbeit auch mit der *Neuen Revue* und *Deutschen Arbeit* an. Seit 1897 leitete er die Musikrubrik der Münchner Zeitschrift *Der Kunstwart* und fünf Jahre später auch der *Bunten Revue*. Auch die Stuttgarter *Neue musikalische Zeitung* oder *Rheinische Zeitung* veröffentlichten seine Aufsätze. Richard Batka redigierte Notensammlungen der beliebten Melodien, half das Prager Kulturleben zu organisieren, er wurde zu einem der Begründer des *Dürerbundes* in Prag und Wien und in Prag unterstützte Batka den Direktoren des Neuen deutschen Theaters Angelo Neumann und Leo Blech, der zwischen 1899–1906 den Kapellmeisterposten im oben genannten Theater betrat.

Richard Batka wurde nicht nur als Musikkritiker, sondern auch als Historiker, Librettist und Übersetzer bedeutend. Er umwandelte italienisch, tschechisch, polnisch und französisch geschriebene Libretti ins Deutsch und er selbst schrieb auch Libretti, was Autoren der historischen Schriften positiv kommentierten. Das gilt z. B. für Paul Bekker, der in seiner Arbeit *Das Musikdrama der Gegenwart* Batkas Libretti zu einaktigen Opern von Leo Blech lobte.³ Oskar Bie bewertete dann Libretto zur Oper Wilhelm Kienzls *Der Kuhreigen* folgend: „Batka hat es famos dialogisiert. In der Szene, da Blanchefleur den Thaller mit sich nehmen will, sind der Pointen gar viele und liebliche.“⁴ Auf dieselbe positive Art und Weise äußerte sich zum Libretto der Oper *Versiegelt* Leo Blechs im Jahre 1922 auch Julius Kapp: „Dem harmlosen Inhalt jedoch will das meistersingerhaft schwere instrumentale Gewand sich nur schlecht anpassen.“⁵

Auf dem Gebiet der Musikgeschichte gab Richard Batka mehrere Bücher heraus. Zu den bekanntesten gehöre die dreiteilige *Allgemeine Geschichte der Musik*,⁶ wo der letzte Teil in Zusammenarbeit mit Wilhelm Nagel entstand. Batka widmete große Aufmerksamkeit auch der Musikgeschichte auf dem tschechischen Gebiet. So entstanden seine zweiteilige *Studien zur Geschichte der Musik in Böhmen*,⁷ weiter *Geschichte der Musik in Böhmen I. Böhmen unter deutschem Einfluss 900–1333*⁸ und *Die Musik in Böhmen*.⁹

3 Paul Bekker, *Das Musikdrama der Gegenwart* (Stuttgart 1909).

4 Oskar Bie, *Die Oper* (Berlin 1920), S. 528.

5 Julius Kapp, *Die Oper der Gegenwart* (Berlin 1922), S. 63.

6 Richard Batka, *Allgemeine Geschichte der Musik* (Stuttgart ¹1909, ²1912, ³1915).

7 Richard Batka, *Studien zur Geschichte der Musik in Böhmen* (Prag ¹1901, ²1904).

8 Richard Batka, *Geschichte der Musik in Böhmen I. Böhmen unter deutschem Einfluss 900–1333*. (Prag 1906).

9 Richard Batka, *Die Musik in Böhmen* (Berlin 1906).

Die gesamte Tätigkeit Richard Batkas bedeutete Begegnen der damaligen deutschen und tschechischen Kultur, was natürlich verschiedene Reaktionen aufrief.

Neben Bohumil Benoni gehörte zu den bekanntesten tschechischen Sängern der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts Karel Burian (1870–1924). Dieser Tenor fing seine Karriere im Brünner Theater an, bald öffnete ihm das Theater seine Tore in Dresden, Hamburg, München, Brüssel, London, Paris oder in Amerika. Richard Batka widmete sich der Gesangkunst Karel Burians wahrscheinlich deswegen, da Burian oft als Sänger der Wagnerschen Oper besetzt wurde. Dazu interessierte sich Batka für Musik von Richard Strauss und er ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Premiere seiner Oper *Salome* in Dresden zu sehen. Die Uraufführung wurde am 9. Dezember 1905 gegeben und Karel Burian sang die Rolle des Herodes, worauf Richard Batka mit einer Rezension im *Prager Tagblatt* reagierte. Der Kritiker bekam in der Zeitung fast eine ganze Seite und der Aufführung der Oper von Strauss widmete er sich sehr grundsätzlich. Mehr als eine Hälfte des Artikels widmete Batka dem Kompositionsstil Richard Strauss' und konkret der Oper *Salome*, als er den Lesern das Thema beleuchtete, Libretto und Strauss' Arbeit an der Oper charakterisierte. Dabei vergas Batka nicht die Opern mit anderen Strauss'schen Werken zu vergleichen, worauf er die Leistung des riesengroßen Orchesters (mit 120 Musikern) sowie der Sänger und des Chores bewertete. Zur Leistung von Karel Burian bemerkte er: „[...] Burian böhmelte als Herodes, den er aber sonst mit scharfen Strichen famos zeichnete. Er war auch der einzige, dessen Text man verstand.“¹⁰ Zu Ende der Rezension schätzte Batka die gesamte Vorstellung nicht so lobend ein: „Ich zähle diese Premiere zu meinen interessantesten Erinnerungen, aber ein inneres Erlebnis ist sie mir nicht geworden, hat nicht einmal den Wunsch zurückgelassen, das Werk noch einmal zu hören. Symbolisch mögen da die Eingangsworte der Oper sein: ‚Wie schön ist doch Salome heute Nacht!‘ Jawohl, heute Nacht! Wir wollen in zwei Jahren wieder nachfragen. Inzwischen hat uns Richard Strauß gewiß schon wieder eine neue Sensation bereitet.“¹¹ Wie man sieht, war Batka von der Oper nicht besonders begeistert, dazu lobte er auch die Art und Weise des Vortrags Karel Burians nicht, den er als „tschechisiert, geböhmt“ bezeichnete, aber zugleich hob Batka Burians Artikulationsfähigkeiten und seinen Ausdruck hervor. Trotzdem sank sehr bald an Batkas Adresse eine starke gereimte Kritik zusammen, den Karel Burian schrieb am 14. Dezember 1905 in Dresden ein Gedicht, das im tschechisch-russischen Periodikum *Die Neuigkeit*¹² herausgegeben wurde:

»Heroda že Burijan »zčecháčkoval«
Doktor Batka ve své vášni »snoval«
ovšem dodal k tomu »panáček«

10 Richard Batka, „Salome von Richard Strauß. (Uraufführung am Dresdner Hoftheater,“ in: *Prager Tagblatt*, 29 (1905), S. 7.

11 Richard Batka, ebd., S. 7.

12 *Zvěsti*.

deklamovat zná jen Čecháček
Abych honem učinil však dosti
svoji dvojjazyčné povinnosti
Burižans Herodes ist einzig Wunder
und wer anders sagt, der ist ein Plunder,
dieses schreibt die »Neue Freie Presse«
Batko, přečti si, und halt die Fresse«¹³

Diese Antwort Karel Burians ließ Richard Batka nicht ruhig und in seiner „Tribüne“, im *Prager Tagblatt*, antwortete er mit folgendem Gedicht:

An Karel Burian

(Melodie: »Prinz Eugen, der edle Ritter«)

Buriänchen, Buriänchen,
Steigst Du wie ein Puterhähnchen,
Reizte Dich mein Referat?
Weil geböhmelt Dein Herodes -
Bester, ist man drum des Todes,
War das eine Freveltat?

Buriänchen, Buriänchen,
Ei, Du bist ein Grobiänchen,
Du entzückender Tenor
Wie Du dichtet! Nicht zum Sagen!
Jeder Hausknecht ist geschlagen,
Liest man Deine »Verse« vor.

Buriänchen, Buriänchen,
Sträube nicht Dein Künstlermähnchen,
Wenn sich die Kritik vermisst.

13 Übernommen von Jindřich Václav Alexander, *Dr. Richard Batka, General-Musik-Referent des „Prager Tagblatt“ proti - gegen největšímu pěvci Wagnerovskému Karlu Burianovi, královskému saskému komornímu pěvci v Drážďanech a býv. prvému tenoru neb občasnému pěvci král divadel v Berlíně, Hamburku, Praze, Budapešti, Londýně, Mnichově atd.* (Prag 1906). [Dr. Richard Batka, Genesal-Musik-Referent des „Prager Tagblatt“ gegen den höchsten Wagnerschen Sänger Karel Burian, dem königlichen sächsischen Kammersänger in Dresden und dem ehemaligen ersten Tenor und gelegentlichen Sänger der königlichen Theater in Berlin, Hamburg, Prag, Budapest, London, München usw.] Frei übersetzt: Herodes wurde von Burian geböhmelt, schrieb Dr. Batka in seiner Leidenschaft. Der „Herr“ hat aber dazu gesagt, das nur der Tscheche richtig deklamieren kann. Damit ich jetzt meine Pflicht erfülle, beidersprachig zu antworten, Burižans Herodes ist einzig Wunder und wer anders sagt, der ist ein Plunder. Dies schreibt die Neue Freue Presse, Batka, lies das vor und halt die Fresse.

Magst Du jubeln, magst Dich schleimen,
Ob in Prosa, ob in Reimen,
Jeder dichtet – wie er ist.

Buriänchen, Buriänchen,
Naschest auch Du vom Hippokrenchen?
Dichterheld, es scheint mir fast,
Dass Du die poet'schen Gluten
Aus des Botič klaren Fluten
In Dich eingesogen hast.

Buriänchen, Buriänchen,
Knirsche nicht so mit den Zähnen!
»Teurer Mann, was willst Du mehr?
Deutscher Sprache Meister, Muster!
»Alle ändern sind nur Schuster
Und wenn's Goethe selber wär!«

Buriänchen, Buriänchen,
Sieh, ich weihe Dir ein Tränchen!
»Wunder« lacht man heute aus.
Darum sag ich's ohn' Verblümen:
Magst Du auch den Siegfried mimen,
Hör ich doch nur – Wenzelslaus.

Nicht einmal Karel Burian ließ sich wieder nicht bloßstellen und am 14. Januar 1906 schrieb er ein weiteres Gedicht für (und gegen) Richard Batka, die von Jindřich Václav Alexander im Jahre 1906 veröffentlicht wurde:¹⁴

An Herrn Batka

Ach Du lieber, guter Batka,
Deine Verse – Soda Zátka!!
spritzest Wut wie Tafner-Wurm
umschmeißen willst – Pulverturm
Umgebracht hast Ernst Kraus,
Salome samt Richard Strauss,

Alles ist Dir eitel Blech
Mit uns Čechen hast Du Pech:

14 Jindřich Václav Alexander, ebd., S. 3.

Selber am Botič geboren
gingst Du - Edler - uns verloren
weggeschwemmt durch Botičs Flut
bald vergehst vor Hass und Wut...

Kult des Opernsängers Karel Burian wurde in den böhmischen Ländern ziemlich häufig verbreitet, wahrscheinlich auch dadurch, dass Burian ein Tscheche wurde, der die Opernwelt eroberte, da er an Uraufführungen der bekannten Opernvorstellungen und den bedeutenden Bühnen Europas sang. Und dazu kam ein Kritiker, Richard Batka, der diesem Tenorsänger seine Vortragsweise in der Oper *Salome* von Richard Strauss vorwarf. Batkas Worte, „Burian böhmele als Herodes“, hätte man wahrscheinlich ohne Aufmerksamkeit übergehen lassen, wenn sie nicht in dieser national verschärfte Zeit nicht geschrieben wären. Batka traf indirekt nämlich in das Tschechentum an sich selbst, worauf, hinsichtlich der eskalierten tschechisch-deutschen Beziehungen, zur Wende des 19. und 20. Jahrhunderts die zeitgenössische (musikalische) Szene sehr empfindlich war. Falls wir uns mit der Kunst des Dichtkunst beschäftigen möchten, dann müssten wir eindeutig Richard Batka hervorheben. Einerseits hatte er reiche Erfahrungen als Referent mehrerer Periodika, andererseits schrieb er Fachbücher und übersetzte und schrieb Libretti. Das setzt eine einwandfreie Beherrschung der Sprache voraus. Burian hatte dazu den Nachteil, dass er kein Deutsche war und deswegen beherrschte er diese Sprache auf keinen Fall am Niveau des Muttersprachlers. Dazu sind seine Verse mit tschechischen Worten durchwoben – meiner Meinung nach immer an Stellen, wo er keine richtige deutsche Wendung fand. Vielleicht wollte aber Burian auf die Art und Weise Batka andeuten, dass er tschechische Sprache beherrschen sollte, da er in Prag lebte.¹⁵

Im ersten Gedicht äußerte sich Karel Burian gerade zur Batkas Kritik vom Prager Tagblatt. Auch wenn der Autor den Sänger kritisierte, fand er zugleich positive Züge in seiner künstlerischen Tätigkeit. Burian ließ sich aber auf Batka sogar auf eine abgeschmackte und grobe Art ein, und zwar im letzten Teil seiner Verse, als er Batka andeutete, er solle Lobkritiken durchlesen und „die Fresse halten“. Aus den oben genannten Versen folgt also, dass Burian durch Batkas Kritik sehr erbittert sich fühlte und dass er sie als Angriff auf seine gesamte künstlerische Persönlichkeit, nicht nur auf die einzige *Salome*-Leistung.

Richard Batka sagte in seiner gereimten Antwort von Vulgarismen los, wobei er Burian aus der Seite seiner Dichtkunst lächerlich machte. Dazu nannte er aber den Sänger „mindestens“ zum Grobian. Er deutete an, dass in seinen Rollen immer die tschechische Deklamationsschule zu hören wird und dass er immer nur als „tschechischer Wenceslaus“ zu verstehen wird, falls er Wagnersche Vorstellungen, v. a. Siegfried singen wird. Auch dieses wurden ganz starke Worte, die auf einen konkreten Künstler gedacht wur-

15 Man kann voraussetzen, dass Batka als Libretti-Übersetzer und Wissenschaftler, der tschechisch geschriebene Werke von Nejedlý und Hostinský kannte und der historische Schriften studierte, beherrschte wirklich die tschechische Sprache.

den, die aber zu dieser Zeit als Batkas Problem mit der Nationalidentität interpretiert werden konnten.

Letzte Verse, die wir zur Verfügung haben, ist ein kurzes Gedicht von Karel Burian, das wieder an Richard Batka adressiert wurde. Burian wich wieder dem Kombinieren der tschechischen und deutschen Sprache nicht, wofür er schon einmal von Batka stark kritisiert wurde. Wichtig ist der Satz „Mit uns Čechen hast Du Pech“, der eindeutig andeutet, dass das gesamte Problem der „tschechischen Deklamation in der deutschen Oper“ ins Milieu der tschechisch-deutschen nationalen Kampfes verschoben wurde.

Karel Burian wurde aber nicht der einzige, mit dem Batka mindestens polemisierte. Z. B. Jan Branberger veröffentlichte in der Zeitschrift *Dalibor* Rezension des Vortrags von Richard Batka *Die moderne Oper*,¹⁶ in der er dem Autor vorwirft, dass er in seiner Studie Bedřich Smetana nicht akzeptierte. Dazu beschäftigte sich Batka mit den Verdiensten Smetanas um die Entstehung tschechischer Nationaloper, die laut Branbergers Meinung auch im Welt-Maßstab sehr anregend war. Auf diesen Vorwurf reagierte Batka in einem Brief, den die *Dalibor*-Redaktion in tschechischer Übersetzung veröffentlichte.¹⁷ Richard Batka wies sachlich auf die Tatsache hin, dass Smetana zum großen Komponisten wurde und dass er an tschechischer Musik einen entscheidenden Verdienst hatte, seine Arbeit konzentrierte sich aber auf die deutsche Oper nach dem Tode Richard Wagners, also erst nach dem Jahre 1883.¹⁸

Richard Batka wurde auch im Schuljahr 1906/1907 zum Lehrer am Prager Konservatorium. Im Zusammenhang mit der eskalierten Situation unter der tschechischen und deutschen Bevölkerung wurde auch dieser Schritt auf der tschechischen Seite nicht positiv angenommen. Karel Hoffmeister schrieb z. B., dass der Violinist Ševčík wegen Batkas Anwesenheit das Konservatorium verließ.¹⁹

Zum größten Kritiker des Schaffens Batkas wurde aber Zdeněk Nejedlý. In der *Čechischen Revue* wurde sein langes Artikel *Richard Batka über die čechische Musik* herausgegeben,²⁰ in dem sich Nejedlý mit den Schriften über tschechische Musik von Batka beschäftigte. Dabei versuchte er auf die Tatsache hinzuweisen, dass Batka seine

16 Jan Branberger, „Dr. Richard Batka: Die moderne Oper. Sonderabdruck aus dem 53. Jahresbericht der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag über das Jahr 1901,“ in: *Dalibor*, 24 (1902), S. 211.

17 Richard Batka, „[Brief aus Trmice bei Ústí n. L. vom 7. 7. 1902],“ in: *Dalibor*, 26 (1902), S. 221-222.

18 Weitere Auseinandersetzungen von Richard Batka sind ausführlich in der Monographie *Richard Batka a hudební život Čechů a Němců v Praze na přelomu 19. a 20. století* [Richard Batka und das musikalische Leben der Tschechen und Deutschen in Prag zur Wende des 19. und 20. Jahrhunderts] von Markéta Koptová a Jiří Kopecký beschrieben.

19 Karel Hoffmeister, „Ke článku dra. Richarda Batky „Konservatoriumsfragen“ v „Prager Tagblattu“ ze dne 6. října t. r.“ [Zum Artikel „Konservatoriumsfragen“ von Dr. Richard Batka im „Prager Tagblatt“ vom 6. Oktober d. J.], in: *Dalibor*, 1 (1907), S. 3-4.

20 Zdeněk Nejedlý, „Richard Batka über die čechische Musik,“ in: *Čechische Revue*, 4 (1908), S. 305-316.

Schriften immer erst nach ihm herausgab und dass dieses Schaffen und ein Plagiat sind. Am meisten widmete sich Nejedlý der Kritik des Buches *Die Musik in Böhmen*, die seiner Meinung nach zum strahlenden Beispiel der Unfähigkeit Batkas wurde, etwas selbständig zu bearbeiten. Nejedlý wurde dabei wahrscheinlich auch vom Kommentar Albert Welleks angestachelt, da er Batka Monografie als eine der besten Schriften hielt, die sich mit einer fremden Musikkultur beschäftigen. Das Buch hielt Wellek als fachlich fundiert, lesbar und mit vielen Informationen versorgt. An einzelnen Kapiteln seiner Geschichte tschechischer Musik und Der Musik in Böhmen von Batka versuchte Nejedlý zu beweisen, dass Batka nur kopflos seine Thesen umschreibt. Dabei vergas er aber, dass außer der Meinung auf Dvořáks Reise nach Amerika (die laut beider Autoren seine musikalische Entwicklung beschädigen sollte), eigneten sich praktisch in keiner einzigen Stelle. Im Unterschied zu Nejedlý widmete sich Batka auch der sog. musikalischen Emigration, er hob die Bedeutung des Hussitentums für die Entwicklung des Volksliedes hervor, er vergaß nicht die zeitgenössische Musikszene zu beschreiben und v. a. betonte er den Beitrag Antonin Dvořáks für die tschechische Musik und deren Stellung im Ausland. Nejedlý „vergas“ auch Batkas Editionstätigkeit, auch wenn er die Lieder des Mülichs von Prag herausgab, also eine mittelalterliche Quelle aus dem 14. Jahrhundert. Durch den gesamten Text von Nejedlý prägt sich die Frage des Tschechentums durch. Batka bezeichnete er als einen Chauvinisten der nicht mehr wisse, wo er lebe.

Wahrscheinlich gerade Probleme am Prager Konservatorium, Angriffe an Batkas Persönlichkeit und die Tätigkeit von Zdeněk Nejedlý verstärkten die Entscheidung Richard Batkas Prag definitiv zu verlassen. So beschrieb es auch der deutsche Musikwissenschaftler Klaus-Peter Koch in seinem Artikel über Bemühungen Richard Batkas einen tschechisch-deutschen Komponisten zu finden: „Getreu seinem böhmischen regionalen Zugehörigkeitsgefühl und/aber seinem deutschen ethnischen Zugehörigkeitsgefühl ging er angesichts des anwachsenden Nationalismus zwischen Tschechen und Deutschen 1908 aus den böhmischen Ländern weg nach Wien.“²¹ Batka begann in Wien Operngeschichte an der Akademie für Musik und darstellende Kunst²² zu unterrichten, er wurde zum Mitarbeiter des Tageblattes *Fremden-Blatt* und zusammen mit Richard Specht gab er die Zeitschrift *Der Merker* heraus.

Richard Batka begann sich der tschechischen Musik auf Anlass seines Professoren an der Prager Universität Guido Adler zu widmen. Zusammen mit Angelo Neumann brachte nach Prag Richard Strauss, Enrico Caruso, Anton Bruckner, Gustav Mahler und viele Solisten der deutschen Oper. Er schrieb mehrere Bücher über die Geschichte der tschechischen Musik, gerade der tschechischen Musik widmete er sich auch in zahlreichen Aufsätzen, er propagierte sie in seinem neuen Wohnort in Wien und übersetzte

21 Klaus-Peter Koch, „Richard Batkas vergebliches Warten auf einen deutsch-böhmischen Heimatkomponisten,“ in: *Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Mittel- und Osteuropa, Universität Leipzig, Institut für Musikwissenschaft*. [zit. am 28. 2. 2012]. Zugänglich über http://www.uni-leipzig.de/~musik/web/institut/agOst/docs/mittelost/hefte/P114_125.pdf.

22 Die heutige Universität für Musik und darstellende Kunst.

tschechische Libretti ins Deutsch (*Die Hundsköpfe* von Karel Kovařivoc, *Die Teufelkätthe* von Antonín Dvořák, *Jessika* von Josef Bohuslav Foerster).²³ Von diesem Aufzählung folgt, dass auch wenn Batka zum Ziel der Angriffe auf seine Person und seine Angehörigkeit zum deutschen Ethnikum wurde, hatte er einen unbestreitbaren Einfluss auch den Aufschwung der Musikkultur in Prag und auch Propagation der tschechischen Musik in deutschsprachigen Ländern.

Richard Batka's Relationship to Personalities of Czech Music

Summary

At the turn of the 20th century, Czech and German cultures encountered each other in Prague, which often led to controversies and personal disputes. A music critic, librettist, theoretician and organizer, Richard Batka (1868–1922) was of German origin. He collaborated with the director of the New German Theatre, Angelo Neumann, supported cultural life in Prague, organized lecturing, concerts and exhibitions. It was at his instigation that Richard Strauss and Anton Bruckner visited Prague. As a spokesman of the German musical culture in Prague, Batka often found himself in conflict with the Czech cultural scene, for example when he criticized Karel Burian's performance in the opera *Salome* by Richard Strauss. Batka's *The history of Czech Music* became in turn the object of criticism of Zdeněk Nejedlý's article *Richard Batka über die tschechische Musik*.

Vztahy Richarda Batky s osobnostmi české hudební scény

Shrnutí

Na přelomu 19. a 20. století se v Praze setkávala česká a německá kultura, což často vyvolávalo ostré souboje a osobní neshody. Hudební kritik, libretista, teoretik, historik a organizátor Richard Batka (1868–1922) patřil k německému etniku. Spolupracoval s ředitelem Nového německého divadla Angelo Neumannem, podporoval kulturní život v Praze, organizoval přednášky, koncerty a výstavy. Působil se o návštěvy Richarda Strausse nebo Antona Brucknera v Praze. Jako mluvčí německé hudební kultury v Praze

23 Im Tschechischen Musikmuseum sind Briefe eingelagert, die Foerster an Batka schrieb. Die Korrespondenz von Batka an Foerster wurde leider bis dahin nicht gefunden, aus den Briefen ist aber klar, dass Foerster froh war, dass Batka Interesse am Übersetzen seines *Jessika*-Librettos ins Deutsch hatte. Foerster schickte sogar Batka den Klavierauszug zu dieser Oper (Briefe siehe unter: Sign. G 6684-6693).

se Batka několikrát střetl s českou scénou, například když kritizoval výkon Karla Buriana v opeře Salome Richarda Strausse. S Batkovými *Dějiny české hudby (Die Musik in Böhmen)* naopak polemizoval ve svém příspěvku *Richard Batka über die tschechische Musik* Zdeněk Nejedlý.

Keywords

Richard Batka ; Karel Burian; Zdeněk Nejedlý; criticism; opera; history of music.

Schlüsselwörter

Richard Batka ; Karel Burian; Zdeněk Nejedlý; Kritik; Oper; Musikgeschichte.